

EU-UK: Alte Konflikte überschatten den ersten Gipfel seit dem Brexit

Von Stephan Israel

Erstmals seit dem Brexit kommen die EU-Spitze und der britische Premierminister Keir Starmer heute in London zu einem Gipfel zusammen. Ein Sicherheits- und Verteidigungsabkommen drohte bis zuletzt an alten Konflikten von Fischereirechten bis Jugendmobilität zu scheitern.

Ursula von der Leyen, António Costa und Keir Starmer wollen heute das Zeichen für einen Neuanfang in den Beziehungen zwischen der EU und Großbritannien setzen. Am ersten EU-UK-Gipfel seit dem Brexit wollen beide Seiten in London drei Dokumente verabschieden: Ein Sicherheits- und Verteidigungsabkommen, ein Memorandum of Understanding zu künftigen Kooperationen sowie eine Schlusserklärung. Wie schwierig die Annäherung ist, zeigt die Tatsache, dass die EU-Botschafter auch gestern tagsüber und am Abend noch an den Texten feilen mussten. Es ist der Versuch einer Annäherung fünf Jahre nach Großbritanniens EU-Austritt und vor dem Hintergrund der veränderten geopolitischen Lage seit Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Für Gastgeber Keir Starmer steht das Abkommen über eine Sicherheits- und Verteidigungspartnerschaft im Vordergrund. Es ist Voraussetzung dafür, dass Großbritanniens Industrie sich gleichberechtigt an künftigen gemeinsamen [Rüstungsprojekten](#) der EU-Staaten beteiligen kann. Modalitäten für eine Beteiligung am Safe-Instrument mit den 150 Milliarden Euro Krediten müssten allerdings in einem weiteren Abkommen erst noch geklärt werden. Die Annäherung drohte bis zum Schluss am Konflikt um [Fischereirechte](#) oder der Frage der Jugendmobilität zu scheitern.

Frankreich machte ein Abkommen über eine Sicherheits- und Verteidigungspartnerschaft davon abhängig, dass der Zugang für seine Fischer zu den britischen Gewässern verlängert wird. Die entsprechende Regelung aus dem Brexit-Vertrag läuft im nächsten Jahr aus. Die Nordeuropäer mit Deutschland wiederum drängen unter anderem darauf, dass im MoU auch der Weg für eine Rückkehr Großbritanniens in das Programm Erasmus+ vorbereitet und die Frage der hohen Gebühren für Studierende aus der EU an britischen Universitäten adressiert wird. Teil des Pakets soll auch ein Jugendaustauschprogramm sein, das es jungen Menschen erlauben soll, bis zu zwei Jahre lang in Großbritannien beziehungsweise in der EU zu arbeiten.

Für beide Seiten steht einiges auf dem Spiel. Keir Starmer hat einen „Reset“ der Beziehungen versprochen, auch um die größten bürokratischen Hürden für Großbritannien im Handel mit der EU zu reduzieren. Ganz oben auf der Wunschliste der Briten steht ein Abkommen über sanitäre und phytosanitäre Standards (SPS), damit die [britischen Bauern](#) und die Lebensmittelindustrie ihre Produkte wieder einfacher auf den EU-Binnenmarkt bringen können. Gleichzeitig würden Lebensmittelimporte aus der EU billiger.

Britische Priorität wäre auch der Zugang zum Emissionshandelssystem ETS der EU. Die Briten wollen einen Deal, um bei ETS wieder andocken zu können. Teil des [Resets](#) soll nach britischen Vorstellungen außerdem eine gegenseitige Anerkennung gewisser Berufsqualifikationen sein, damit Anwälte und Finanzspezialisten ihre Dienste in der EU anbieten könnten. Angestrebt werden zusätzlich Erleichterungen für Künstler, die in der EU auf Tournee gehen wollen, ein vermehrter Austausch von Polizeiinformationen und ein Rückführungsabkommen für Migranten, die es aus der EU über den Ärmelkanal schaffen.

Keir Starmer's Spielraum ist aber beschränkt. Der Premier will sich zwar ähnlich wie US-Präsident Donald Trump als Dealmaker präsentieren. Nach den Abkommen mit den USA und Indien werde er am Montag einen weiteren Deal unter Dach und Fach bringen, kündigte Starmer am Wochenende an, während die Verhandlungen auf Diplomatenebene noch im Gang waren. Der Deal werde gut für die britischen Produzenten, für Einzelhändler, britische Familien und Ferienreisende sein.

Starmer will erreichen, dass britische Touristen und Geschäftsreisende die E-Gates oder automatisierten Grenzkontrollen nutzen können, die bisher für EU- sowie EWR/Efta-Staatsangehörige reserviert sind. Reisen mit Haustieren sollen ebenfalls wieder leichter werden. Starmer darf aber zu Hause nicht den Eindruck erwecken, Brüssel im Gegenzug zu viele Zugeständnisse zu machen, den Brexit aufzuweichen oder die Grenzen zu stark für Arbeitskräfte aus der EU öffnen zu wollen.

Auch für die EU-Spitze ist ein Erfolg wichtig. Mit Blick auf die Pläne zur Aufrüstung Europas ist Großbritannien mit seiner Rüstungsindustrie für die EU unverzichtbar. Auf der anderen Seite wollen nicht nur die Franzosen mit Blick auf die Fischerei einen ausgewogenen Deal statt eines Abkommens, das dem britischen Cherry Picking die Türen öffnet. London zeigt sich zwar bereit, den Fischern aus EU-Staaten weitere vier Jahre Zugang zu gewähren. Dann müsse aber auch das SPS-Abkommen auf vier Jahre befristet werden, sagten Diplomaten. Mit einem SPS-Abkommen oder einem Deal bezüglich [ETS](#) verpflichte sich Großbritannien zudem, EU-Recht dynamisch zu übernehmen und sich in letzter Instanz der Rechtssprechung des EuGH zu unterwerfen. Laut Diplomaten versuchte Großbritannien bis zum Schluss, einzelne Mitgliedstaaten gegeneinander auszuspielen.